

# KARTOFFEL PHUNG-TIEN PHAN KUNSTHALLE BASEL 25.08.-12.11.2023

DE

Eine riesige Dose Apfelmus, Federn, Hosen, Büroklammern, ein Tisch, Klebeband oder Kabelbinder, Stoffkordel, Puppenkleider, Papierservietten und Stahldraht: Das sind die Dinge, aus denen die neuesten Skulpturen von Phung-Tien Phan gemacht sind. Sie tragen Titel wie *Charlie*, *Nicolas* oder *Takeshi* – allesamt Vornamen von Männern. Schimmernde Marmorplatten mit Steinen und antennenähnlichen Formen aus losem Draht verbergen (wenigstens auf den ersten Blick) das aus Holz geformte, hohle Innenleben der Skulpturen. Wie kleine Ad-hoc-Versionen der in der asiatischen Diaspora beliebten buddhistischen Altäre sind sie vereinzelt ausgestattet mit Regalböden und Opfertischen, die Hinweise auf ihre jeweiligen Titel liefern: Die meisten von ihnen beherbergen Puppenkleider, neben denen sich ausgedruckte Bilder aus dem Internet von Hollywoodschauspielern befinden; in einem Fall neben einem populären Getränk. Die Präsentation dieser Bestandteile ist bemerkenswert: Sie sind zu niedrig platziert, um sie ohne hinzuknien, richtig sehen zu können. Jedoch sind die Falten einer winzigen Hose und die Position von Miniaturplastikschuhen derart genau arrangiert, dass niemand es für Zufall halten kann. Betrachtet man die Gegenstände genauer, wird deutlich, dass es sich bei «Charlie» um den Schauspieler Charlie Sheen handelt, der einen gerade eingezogenen Soldaten in *Platoon*, ein Film von 1986, spielt. «George» dagegen zeigt den Schauspieler George Clooney in seiner Rolle als Offizier des militärischen Geheimdienstes im Film *Projekt: Peacemaker* aus dem Jahr 1997. Mit ihren schauspielerischen Darstellungen von Rettern beziehungsweise Schurken verkörpern sie popkulturelle Archetypen heroischer Maskulinität. Aber bestimmen die Rollen, die wir spielen, wer wir *sind*? Wie entsteht Identität überhaupt und welche Kräfte sind dabei am Werk? Dieser Fragestellung geht Phan in der Ausstellung mit sanften Mitteln auf den Grund.

Ganz spezifische Kombinationen von alltäglichen Gegenständen werden in dieser Ausstellung ebenso wie in Phans Werk in ein prekäres Gleichgewicht gebracht. Mitunter wirken die einzelnen Bestandteile derart riskant montiert, als würde der kleinste Stoss sie zum Einsturz bringen. Oder ein Teil baumelt so zufällig, als wäre es eine spontane Ergänzung gewesen.

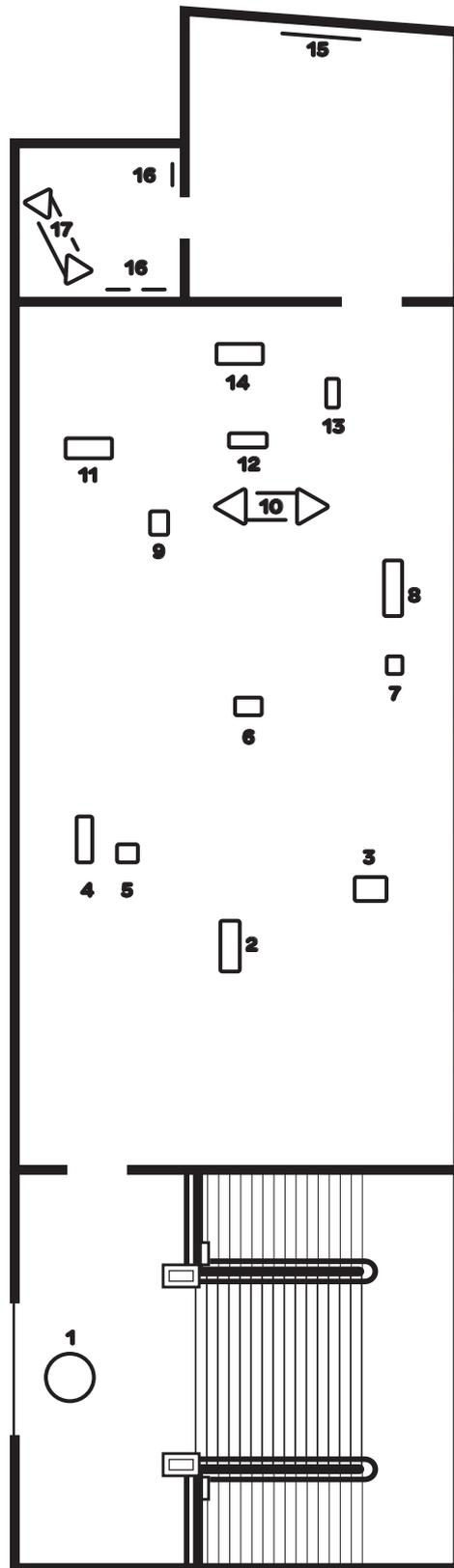
Die gesamte Arbeitsweise der jungen deutsch-vietnamesischen Künstlerin scheint vom beharrlichen Streben angetrieben zu sein, Kunstwerke zu schaffen, seien es Skulpturen, Videos oder Installationen, die sich der Kostbarkeit und der geglätteten Warenästhetik von Konsumgütern verweigern. Letzten Endes widerstehen sie, sich selbst allzu ernst zu nehmen. Trotz dieser scheinbaren Entspannung verhandeln die Kunstwerke gravierende Themen wie Diaspora-Erfahrungen, Familie, Identität oder eben auch gesellschaftliche Vorstellungen von männlichem Heldentum, und häufig spielt Phans eigene Biografie dabei eine Rolle. Was auf den ersten Blick vielleicht wie ein Nachtrag wirkt, ist also keineswegs ein Gedanke, der erst später hinzukam. Vielmehr sind es genau diese ephemeren Elemente, die ihrer Kunst unbekümmerten Anreiz und kritischen Antrieb verleihen. Denn trotz aller Stärke, Zuversicht und Entschlossenheit, welche die Abbildungen der männlichen Heldenfiguren ausstrahlen, zeigen die skulpturalen «Schreine», die Phan für sie geschaffen hat, dass sie kaum mehr als wacklige, ausgehöhlte Konstruktionen sind.

Blickt man genauer hin, fällt auf, dass es unter den Skulpturen eine gibt, die anders ist. Das gezeigte Bild verweist auf keinen Hollywoodschauspieler; zu sehen ist auch kein digitales Abbild eines prominenten Gesichts aus dem Internet. Stattdessen beherbergt die Skulptur *Fallen Angels 2* (Gefallene Engel 2) ein schwarzweisses Passbild des Vaters der Künstlerin als kleiner Junge. Das Foto klebt auf der Aufnahme

### RAUM 3

**16** Ohne Titel, 2023  
Tintenstrahldruck auf Papier  
3, je 29,7 × 42 cm

**17** Figur 2, 2023  
Verschiedene Materialien  
Masse variabel



### TREPPENABSATZ

**1** Hans, 2023  
Aluminium, Apfelmusdose,  
Büroklammer, Digitaldruck auf  
Papier, Drucker, Federn, Hose,  
Holz, Holzwinkel, Klebeband  
150 × 80 × 80 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Édouard Montassut, Paris

### RAUM 2

**15** Toni 3, 2023  
Video, Farbe, Ton  
2 Min. 37 Sek.  
Courtesy die Künstlerin;  
Édouard Montassut, Paris,  
und Schiefe Zähne, Berlin

### RAUM 1

**2** Nicolas, 2023  
Aluminium, Digitaldruck auf  
Papier, Holz, Kabelbinder,  
Klebeband, Lack, Marmor,  
Papierservietten, Stahldraht,  
Stein, Stoffkordel  
162 × 107 × 36 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Schiefe Zähne, Berlin

**3** Takeshi, 2023  
Aluminium, Digitaldruck auf  
Papier, Holz, Kabelbinder,  
Marmor, Papierservietten,  
Puppenkleidung, Stahldraht,  
Stein, Stoffkordel, Zellophan  
140 × 53 × 50 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Édouard Montassut, Paris

**4** Denzel & Tom 1, 2023  
Digitaldruck auf Papier,  
Holz, Kabelbinder, Marmor,  
Papierservietten, Stahldraht,  
Stein, Stoffkordel  
166 × 41 × 26 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Édouard Montassut, Paris

**5** Tom 2, 2023  
Aluminium, Digitaldruck auf  
Papier, Holz, Kabelbinder,  
Marmor, Papierservietten,  
Puppenkleidung, Stahldraht,  
Stein, Stoffkordel  
126 × 50 × 21 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Schiefe Zähne, Berlin

**6** Fallen Angels 2, 2023  
Aluminium, Digitaldruck auf  
Papier, Holz, Kabelbinder,  
Marmor, Papierservietten,  
Puppenkleidung, Silikon,  
Stahldraht, Stein, Stoffkordel  
153 × 38 × 23 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Édouard Montassut, Paris

**7** Tom 1, 2023  
Aluminium, Digitaldruck auf  
Papier, Fotokarton, Holz,  
Kabelbinder, Marmor, Papier-  
servietten, Puppenkleidung,  
Stahldraht, Stein, Stoffkordel,  
Zellophan  
153 × 38 × 23 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Schiefe Zähne, Berlin

**8** Tony 2, 2023  
Aluminium, Digitaldruck auf  
Papier, Glasflasche, Holz,  
Kabelbinder, Marmor, Papier-  
servietten, Puppenkleidung,  
Silikon, Stahldraht, Stein,  
Stoffkordel  
155 × 80,5 × 24 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Édouard Montassut, Paris

**9** Charlie, 2023  
Aluminium, Digitaldruck auf  
Papier, Holz, Kabelbinder,  
Lack, Papierservietten,  
Puppenkleidung, Schlüssel-  
anhänger, Stahldraht, Stein,  
Stoffkordel  
157 × 50 × 25 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Édouard Montassut, Paris

**10** Figur 1, 2023  
Verschiedene Materialien  
125 × 100 × 300 cm

**11** George 1, 2023  
Aluminium, Digitaldruck auf  
Papier, Holz, Kabelbinder,  
Lack, Papierservietten,  
Puppenkleidung, Stahldraht,  
Stein, Stoffkordel  
154 × 90 × 24 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Édouard Montassut, Paris

**12** Tony 1, 2023  
Aluminium, Brosche,  
Digitaldruck auf Papier, Holz,  
Kabelbinder, Marmor,  
Papierservietten, Puppen-  
kleidung, Silikon, Stahldraht,  
Stein, Stoffkordel  
141 × 61 × 19 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Schiefe Zähne, Berlin

**13** Ray 1, 2023  
Aluminium, Digitaldruck  
auf Papier, Holz, Holzöl,  
Kabelbinder, Papierservietten,  
Puppenkleidung, Stahldraht,  
Stein, Stoffkordel  
146 × 41 × 30 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Schiefe Zähne, Berlin

**14** Ray 2, 2023  
Aluminium, Digitaldruck  
auf Papier, Holz, Holzöl,  
Kabelbinder, Papierservietten,  
Puppenkleidung, Stahldraht,  
Stein, Stoffkordel  
100 × 80 × 28 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Schiefe Zähne, Berlin

eines fliegenden Kampfjets, dessen Leuchtgeschosse Lichteffekte schaffen, die an Engelsflügel denken lassen. Daneben liegt ein weiteres Puppenkostüm. Was für eine Art Held ist ein Vater, ein Immigrant, ein Arbeiter, ein gewöhnlicher aussergewöhnlicher Mann? Unter die unterschiedlichen «Helden»-Skulpturen im Hauptraum der Ausstellung hat sich eine einsame Hängematte gemischt, in welcher Kleidungsstücke der Künstlerin (dementsprechend lebensgross) liegen. Phan arrangiert die Kleider so, dass der Eindruck entsteht, dass der Körper, welcher die Kleidung getragen hat, inmitten all dieser Skulpturen, welche den Archetypen von Maskulinität gewidmet sind, behaglich «abhängen» und entspannen kann.

Im zweiten Ausstellungsraum dehnt die jüngste Videoarbeit der Künstlerin mit dem Titel *Toni* (2023) die Thematik der Ausstellung, die vom Selbst als einer kontinuierlich konstruierten Identität handelt, weiter aus. Es greift auch Phans Arbeitsweise auf, technisch einfache Videos mit dem Smartphone aufzunehmen und Bilder des Alltagslebens mit nicht ganz ernst gemeinten Monologen zur Bewusstseinsveränderung zu kombinieren. Dieses Video beginnt mit einer angeleiteten Meditation, wie sie zum Beispiel zur Hypnose eingesetzt wird: «Stellen Sie die Beine locker nebeneinander. Legen Sie die Hände auf die Oberschenkel. Atmen Sie tief und begeben Sie sich in Trance.» Phans umherschweifende Kamera bewegt sich von der Nahaufnahme der verkniffenen Lippen und des geröteten Gesichts ihres neugeborenen Sohns (dem Namensgeber des Videos) hin zu Wohnräumen und Familienbildern. Schliesslich erfasst die Kamera, gefilmt aus der Perspektive des Säuglings, das wiederholende Raster einer Decke, wie es vielleicht auf Flughäfen oder in öffentlichen Unterführungen vorkommt. Unter den Familienfotos gibt es einige, bei denen unklar ist, ob darauf die Künstlerin, ihre Mutter oder beide zu sehen sind (tatsächlich tauchen beide auf). Diese Bilder werden von der Stimme der Künstlerin begleitet, die verschiedene Identitäten oder «Typen» aufzählt, welche vielleicht auf die Abgebildeten zutreffen könnten: «Geschäftstüchtiges-New-Yorker-Mädchen», «Sich-häuslich-niederlassendes-Mädchen» oder «Nach-Frankreich-ziehen-und-Französisch-lernendes-Mädchen». Man kommt nicht umhin, sich zu fragen: Wenn Toni die arglose Im-Entstehen-befindliche-Identität des Films ist, sind dann vielleicht die verschiedenen Identitäten seiner Mutter und Grossmutter darin verwickelt, wie Frauen es traditionell Männern erlauben, den «Helden» zu spielen?

Im letzten Ausstellungsraum positioniert die Künstlerin erneut eine Hängematte mit eigenen Kleidern. Sie sind mit Seidenpapier ausgestopft, um auf den Körper, der sie einst trug, zu verweisen. Die Geste ist einfach und doch seltsam berührend: Eine spielerische Umkehrung der Jahrhunderte alten figurativen Bildhauerei, bei der Materialien wie Stein oder Gips den Eindruck von harten und unverletzten Körpern vermitteln. Daneben befinden sich fotografische Abzüge, welche den Vater der Künstlerin auf der Beerdigung eines Onkels zeigen. Eines dieser Bilder tauchte schon im Video auf. Bereits hier ist vielleicht ein Mann – ihr Vater – besonders aufgefallen, weil er unter der Gruppe der Trauerenden heraussticht. Er mag zwar zur Familie gehören, aber er wirkt fehl am Platz, und es ist nicht ganz klar, weshalb. Liegt es an seiner Kleidung oder seiner Haltung? «Machen Kleider Leute», wie man sagt?

Phans Interesse daran, Häusliches und Alltägliches in Kunst zu verwandeln, macht fast alles zum Material ihrer künstlerischen Praxis. Das heisst, alles Mögliche kann herangezogen werden. Oder genauer gesagt, alles, ausser eben das einfache Gemüse, welches der Ausstellung ihren Titel gibt. *Kartoffel*, Phans erste Einzelausstellung in der Schweiz scheint auf den ersten Blick nichts mit Kartoffeln zu tun haben. Aber man kann die grösseren Fragestellungen bezüglich Identität, die im Zentrum der Ausstellung stehen, nicht so einfach von den sehr spezifischen Fragen abtrennen, mit welchen die als Deutsche der ersten Generation geborene Tochter vietnamesischer Gastarbeitenden konfrontiert ist. «Kartoffel!» Dieses Schimpfwort (oder ironischer Kosenamen) wird benutzt, um Menschen als authentisch «deutsch» zu bezeichnen. Dabei spielt es keine Rolle, dass Phan in Deutschland geboren wurde, einen deutschen Pass besitzt und ihr gesamtes Leben dort verbracht hat – ihr Name und ihre Erscheinung machen es höchst unwahrscheinlich, dass sie jemals als *Kartoffel* bezeichnet wird. Die Verwendung des Begriffs als Ausstellungstitel führt auf subtile Weise vor Augen, dass Identität eine Konstruktion ist, die nicht zwangsläufig von innen kommt. Sie kann nicht so einfach gewechselt werden, wie zum Beispiel eine Hose, die man einfach aus- und anziehen kann. Vielmehr ist Identität auch etwas, das einem manchmal von anderen zugewiesen wird, ob man das will oder nicht.

Phung-Tien Phan wurde 1983 in Essen, DE, geboren; sie lebt und arbeitet in Essen.

Dank an

Andrea Abegg Serrano, Frieder Haller, Dennis W. Hochköppler, Simon Mielke, Jakob Püring, Hannes Schmidt, Maximilian Schneider, Alexander Schöpfel, Martin Stoecklin, Nora Wagner und Melina Wilson sowie an Astro Fries

Besonderer Dank an Luna, Niklas und Toni

Die Projekte der Kunstvermittlung wurden realisiert durch die grosszügige Unterstützung von der Art Mentor Foundation Lucerne, der Beisheim Stiftung und vom Kanton Basel-Stadt.

Kunsthalle Basel / Basler Kunstverein wird grosszügig unterstützt vom Kanton Basel-Stadt.



Das Jahresprogramm der Kunsthalle Basel erhält Unterstützung von Saint Laurent.

**SAINT LAURENT**

## FÜHRUNGEN DURCH DIE AUSSTELLUNG

Öffentliche Führungen an jedem ersten Sonntag im Monat, auf Deutsch

03.09.2023, Sonntag, 15 Uhr

01.10.2023, Sonntag, 15 Uhr

Führung der Kuratorin Elena Filipovic, auf Englisch

29.10.2023, Sonntag, 15 Uhr

Anmeldung unter  
[kunstvermittlung@kunsthallebasel.ch](mailto:kunstvermittlung@kunsthallebasel.ch)

Tandem-Führung, auf Deutsch

05.11.2023, Sonntag, 15 Uhr

Kunsthalle Basel und SAM Schweizerisches Architekturmuseum bieten eine gemeinsame Führung durch ihre aktuellen Ausstellungen an und beleuchten die Schnittstellen zwischen Architektur und Kunst.

## VERMITTLUNG UND RAHMENPROGRAMM

Siebdruckworkshop am Flâneur – Das Stadtraum Festival, in Deutsch und Englisch

07.–09.09.2023, Donnerstag–Freitag 18–23 Uhr und

Samstag, 15 Uhr–Mitternacht

Inspiriert von der Ausstellung gestalteten junge Studierende verschiedene Motive, die Besuchende des Festivals sich auf Textilien drucken lassen können. Bitte Stofftaschen, T-Shirts oder Kissen zum Bedrucken mitbringen.

*Mal•Mal*, auf Deutsch und Englisch

11.10.2023, Mittwoch, 18–20 Uhr

Zeichnen am Modell in der aktuellen Ausstellung; Material wird zur Verfügung gestellt.

*Kartoffel! Kartoffel?!*, auf Deutsch

Zur Ausstellung erscheint ein spielerisches Rätsel-Leporello, kostenlos am Empfang erhältlich.

In der Bibliothek der Kunsthalle Basel finden Sie Literatur zu Phung-Tien Phan.

Folgen Sie uns auf Instagram und teilen Sie Ihre Fotos und Eindrücke mit [#kunsthallebasel](https://www.instagram.com/kunsthallebasel).

Mehr Informationen unter [kunsthallebasel.ch](http://kunsthallebasel.ch)